

ten Arm.
Konzert
56. Infant.-Reg.
Entree frei.
ebenfalls ein
osswiele.
ur gef. Kenntnis,
teilung
ucke und beste
mich zu offerieren.
Hansell, Wölle,
s, Osterstr. 14.
nde.
ich ge-
ungen.
einver-
nleiden.
re, Wesel.
Mittwoch von 10
retung mehr.
g.
e durch Ankauf
e mich den ver-
m gegen d
nigen
cadern,
en
eilen vorrätig.
ron an Motoren,
en und Gewehren,
von Fahrrädern,
eigener Werkstatt
führt.
der vorgerückten
en Preisen:
arbid kg. 10,50 M.
ternen zu 3,00 M.
che zu 3,25 M.
Klasche zu 15 Pfg.
meinen Kunden in
hle mich.
acke,
Reparaturwerkstatt,
all.
malige 53er.
tag abend 6 Uhr:
ammlung
e. W. Steinkamp.
Eine Partie
efftauben
ug zu verkaufen. Dasselbe
berzieher und
Winterjaden
n.
urfürstenstraße 638/7.
Handfarre
ne Rippfarre
a verkaufen.
n. Wiethold.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das
verfertigte Sonntags-Unterhaltungsblatt und das achtseitige
Lustige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt.
Preis vierteljährlich durch den Heftungsboten ins Haus gebracht
oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt
1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,37 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den Lokalteil:
Herausgeber Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gemähren
wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pfg.

Nr. 301.

Druck und Verlag von J. & H. Lemming
in Bocholt.

Montag, 6. November 1905.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil
verantwortlich: J. Lemming in Bocholt.

34. Jahrgang

SPC. Die deutsche Mittelstands- vereinigung.

Auf Anregung des allgemeinen deutschen
Zunungs- und Handwerktages, der im August
1904 zu Magdeburg tagte, wurde im Oktober
desselben Jahres zu Hannover von Vertretern
verschiedener Korporationen die Gründung einer
deutschen Mittelstandsvereinigung beschlossen. Die
erste Generalversammlung, die am 26. und 27.
November 1904 zu Berlin stattfand, wurde u. a.
von einem liberalen rheinischen Blatte mit der
Bemerkung kommentiert, daß die Vereinigung
zwar behaupte, es handle sich nicht um eine neue
Partei, wahrscheinlich aber hoffe, „daß sich aus
dieser Vereinigung heraus die schon lange an-
gestrebte politische Partei entwickeln werde, die
selbständige Mittelstandspolitik treiben solle.“
Die Zentrumspresse hat seiner Zeit den Ange-
hörigen des Mittelstandes keinen Zweifel darüber
gelassen, daß sie zwar die Stärkung der beruf-
sgenossenschaftlichen Organisation im Mittelstande
nur begünstigen könne, daß sie aber im Interesse
des Mittelstandes selbst auf entschiedenste We-
streben misbilligen müsse, die darauf hinaus-
gehen, eine eigene Mittelstandspartei etwa nach
dem Muster des Bundes der Landwirte zu grün-
den. Inzwischen haben führende Persönlichkeiten
der Mittelstandsvereinigung bei verschiedenen An-
lässen betont, die Vereinigung wolle nicht po-
litisch, sondern nur wirtschaftlich wirken. Offenbar
von dieser Voraussetzung ausgehend haben
manche Berufskorporationen des Mittelstandes
ihren Beitritt zur Vereinigung erklärt. So
beschloß der Bund deutscher Gastwirte den kor-
porativen Anschluß an die „rein wirtschaftliche“
deutsche Mittelstandsvereinigung.

Andererseits fehlt es aber auch nicht an Berufs-
vereinigungen, welche den Beitritt zur Mittel-
standsvereinigung abgelehnt haben. So beschloß
der deutsche Hausbesitztag, in eine Erörterung
über den Anschluß an die deutsche Mittelstands-
vereinigung nicht einzutreten, da diese eine
„eminent politische Partei“ sei. Die weitere Ent-
wicklung der deutschen Mittelstandsvereinigung
scheint dieser Auffassung Recht zu geben. Wer
diese Bewegung ständig verfolgt, kann nicht im
Zweifel darüber sein, daß zum mindesten das
stärkste Mißtrauen ihr gegenüber am Platze ist.
Die Führer der Vereinigung geben als Zweck
derselben u. a. an die Vertretung des Mittel-
standes bei den „politischen und Gemein-
dewahlen, sei es innerhalb der bestehenden Parteien,
sei es außerhalb derselben, neben diesen.“ Die
Kommentare der Organe der Mittelstandsver-
einigung, so u. a. die „Allgemeine Mittelstands-

zeitung“, eröffnen aber in deutlicher Perspektive,
wie dieses „erforderlichenfalls“ in der Praxis
aussehen wird. Was insbesondere die Zentrum-
spartei anbelangt, so erfahren ihre Verdienste um
den Mittelstand seitens der „Allgemeinen Mittel-
standszeitung“ eine Beurteilung, die sich in nichts
von sozialdemokratischer Kampfesweise gegen das
Zentrum unterscheidet. Hier einige Proben:

„Die Zentrumspartei allein hätte es in den
Händen gehabt, für den täglich darnieder liegenden
Mittelstand etwas zu tun, sie hat es aber nicht
getan (!) und warum nicht? Weil sie sich viel
zu viel mit der höheren Politik und der Kirche
beschäftigt. Wenn auch mittelstandsfreundliche
Zentrumsglieder etwas für den Mittelstand
tun möchten, so müssen sie dieselben dem Frak-
tionsbeschluss unterwerfen wie überall. An der
Spitze der Fraktion sind an erster Stelle die
Geistlichen, die, wie wir erfahren haben, sich um
den städtischen Mittelstand gar nicht bekümmern.“
(Nr. 170, 1905).

„Die Zentrumspartei gebärdet sich als die
wahre Volkspartei; wo es aber gilt, gerechte
Gesetze zu schaffen, da spürt man in der Partei
nichts.“ (Nr. 108, 1905).

„Das Zentrum, das katholische Zentrum wollen
wir sagen, hat ihre Hauptarbeit damit, alles
katholisch zu machen.“ (Nr. 12, 1905).

Wie sich das näheren die Zentrumspartei in
diesem Organ, der „Mittelstandszeitung“, aus-
nimmt, zeigt ein Artikel (Nr. 3, 1905) „Unheil-
voller politischer Einfluss des Zentrums“, den
wir nur teilweise wiedergeben:

„Das Zentrum hat im Reiche nach wie vor
eine enge Fühlung mit dem Vatikan, nach dessen
Weisungen es sich vielfach richtet, der Vatikan
richtet sich aber wieder nur zu oft nach den An-
schauungen, Ansichten der Jesuiten. Was folgt
hieraus, möchte ich fragen? Soviel, daß man
die Antwort ins unendliche detaillieren könnte.
Die schwarze Kraftpartei ist beeinflusst von
Menschen, die Deutschland nie gesehen haben,
geschweige denn, daß sie einen Einblick, ein
Verständnis für unsere engere Politik, für unsere
Wirtschaftsfragen haben. Deshalb ist leicht
erkärllich, warum diese Partei eigentlich immer
nur ihren religiösen Fanatismus zur Geltung
kommen lassen will. Diese Partei muß und
will vor allem genau nach den Vorschriften ihrer
ausländischen Herren handeln, ja und nur zu
oft werden diese Herren von einer Selbstsucht
irregereit. Diese Streber gefallen sich darin
viel besser, wenn sie mit einer bedenklichen Brust-
prangen können, welche Vorurteile sie wegen
ihres kranken andächtigen Augenaufschlages, was
diese Partei fittsam nennt, oder wegen ihres
himmlischen glückseligen Lächelns, welches mehr

an einen feinen Komödianten erinnert, erhalten
haben. Das dumme Volk, daß diese Herren
gewählt, kann schwarze Brodtrümmen fressen;
denn wie sie vertreten werden und besonders
der Mittelstand mit ihnen, darüber wird wohl
niemand mehr einen Zweifel hegen. Denn
warum das Zentrum im Reichstage sitzt, das
weiß es wahrscheinlich selbst nicht anders, als
bloß der Religion wegen. Und so denkt man
eben immer nur an die Religion. Ehrgeizige
Streber, und deren geben es in diesem Zirkel
wahrscheinlich nicht die wenigsten und gibt es auch
heute noch eine Menge, Seumage voll, die nur
damach trachten, sich für immer und ewig einen
Namen zu machen. Wenn deshalb einer dieser
Herren eine übrige freie Zeit hat, und davon
haben sie nur zu viel, so geht er nach Rom und
gründet dort eine Kongregation, aus welcher
dann ein Orden werden soll. Zu derselben spielt
man dann ein geistliches und politisches Puppenspiel
und die übrige freie Zeit ist ausgelöst. Durch
diese neuen Zwergeigenschaften wird aber
unser wirtschaftliches Leben nichts gebiert, nur
die Zingula und Ratten werden in Tracht und
Farbe gemehrt und der ewige Karneval, gegen
den man schimpft und wehrt, wird nur gehoben,
vermehrt.“

„Hat man je einen größeren Unfuss auf so
kurzen Raume zusammengebrängt gelesen? Diese
Ausführungen können an Blödsinnigkeit und Ver-
heerung kaum übertroffen werden. Man kann
sich demnach vorstellen, welche Wertschätzungen
der „Mittelstandszeitung“ bei den Wahlen dem
Zentrum beiseite werden! Wie es scheint, ist
man gewillt, den Bund der Landwirte, den man
sich ausdrücklich zum Muster genommen, in der
Tat genau zu kopieren.“

Über die „Mittelstandszeitung“ ist noch deut-
licher, ja so deutlich, wie nur möglich, geworden.

„Politik muß die Mittelstandsvereinigung
treiben, aber nur Wirtschaftspolitik!“ (Nr. 1 1905).
In derselben Nummer schrieb Malermeister
Jouner aus Kulmbach: „Die alten Parteien ge-
nügen nicht mehr; sie sind wert, daß sie zu-
grunde gehen. Wie lange wollen wir ihnen
noch nachlaufen und uns verraten lassen? —
Man scheue sich nicht vor einer offenen Inter-
essenpolitik; sie ist immer noch die ehrlichste von
allen!“ In der nächsten Nummer hieß es:
„Ob liberal, ob Zentrum, ob christlich-sozial, ob
konservativ, ob Bauernbund, natürlich auch die
Sozialdemokratie, alle sind sie Parteien, die nur
Sonderinteressen vertreten, infolgedessen muß auch,
wenn es um den Mittelstand besser bestellt
werden soll, eine Partei kommen, die nur
die Sonderinteressen des Mittelstandes vertritt,
und das ist die deutsche Mittelstandspartei, die

sicher kommt, ob ihre Gegner lachen oder
schöhnen.“ (!)

Der bayerische Flügel der deutschen Mittel-
standsvereinigung hat sich bereits zur „aus-
geprägtesten Form der Mittelstandsvereinigung“,
zur „Bayerischen Mittelstandspartei“ glück-
lich durchgemauert! Bei den bayerischen Landtagswahlen
hing diese Partei ein eigenes Wahlprogramm
aus und ging selbständig vor. „Die Mittel-
standspartei geht bei den Wahlen ihren Weg
allein, denn unter uns ist niemand, der —
schwarzen Worten nochmals glaubt!“ Es war
nicht wenig interessant zu sehen, über welches
Maß von Mut und Selbstvertrauen diese Partei
vor den Wahlen verfügte.

„Sollte wirklich, so rief man aus, die Gegner-
schaft über die Macht, über die die Mittelstands-
partei heute verfügt, so schlecht orientiert sein? —
Dann wehe, dreimal wehe, denn jetzt ist es für
die Erkenntnis zu spät! Die wird das enden!
So hört man die braven Zentrumsbücher klagen.
— Vielleicht endet es damit, daß wir noch bei
den heutigen Wahlen die ganzen, so schön zu-
sammengedrehten Kandidaturen im bayerischen
Oberland über den Haufen werfen.“

„Die „Biliputaner-Partei“, wie sie oft ihres
Mißerfolges spöttisch genannt wurde, warf zwar
nichts über den Haufen, aber — man hatte doch
eine eigene Partei, die dazu bestimmt war, Wände
einzurennen und Bäume auszureißen!“

Und was sagt die Mittelstandsvereinigung
zu ihrem Wahlabkommen mit dem Bund der
Landwirte für die nächsten Reichstagswahlen,
worin beide Parteien etwa 60 Wahlkreise gnädigst
unter sich verteilen und sich dabei zu gegenseitiger
Wahlhilfe verpflichten? Ist das alles noch
„rein wirtschaftlich“? Oder haben nicht diejenigen
Recht, welche sagen, die Mittelstandsvereinigung
sei dazu berufen, einen Keil hineinzutreiben in
die alten Parteigefüge, selbst in ein so gewaltiges
Bollwerk, wie das ultramontane Zentrum? (Hammer, 1905, Nr. 79.) Wenn der Zentral-
ausschuß veretigter Zunungsverbände in einem
Aufruf im Jahre 1903 schrieb: „Handwerker,
nehmt euch den Bund der Landwirte zum Muster“
und die „Mittelstandsvereinigung“ arbeitet in
diesem Sinne — nun gut, dann nenne man das
Kind überall beim richtigen Namen und warte
nicht mit der Taufe bis kurz vor den Wahlen!
Oder hat sich die „Mittelstandsvereinigung“ die
Devise der „Mittelstandszeitung“ zu eigen gemacht:
„Man kann es uns nicht verdenken, daß wir die
Endziele der Mittelstandspartei jetzt noch nicht
der Öffentlichkeit preisgeben?“ Dann kann man
es uns nicht verdenken, daß wir auf Grund
einer beweiskräftigen Tatsachenreihe frühzeitig
unser Urteil bilden.

Vermisch.

Roman von Ewald August König.
(Nachdruck verboten.)

„Es ist allerdings richtig, daß wir über diesen
Angehornt erlitten sein können, aber im Grunde
genommen kann ich ihr die Weigerung nicht
abnehmen.“

„Dann hättest du auch Garnier deine Zu-
stimmung nicht geben sollen“, sagte sie vorwurf-
voll und aus ihren kalten, stahlgrauen Augen
starrte ihn ein zorniger Blick. „Wenn du die
Abneigung Cécilies gegen Garnier begründet
findest.“

„Habe ich das behauptet?“ fiel er ihr in die
Rede. „Ich finde im Gegenteil nichts gegen
diese Heirat einzuwenden, Garnier hat seine
Fehler und Schwächen, aber er ist ein vermög-
ender Mann. Cécilie selbst hat nichts, wir werden
ihm natürlich eine gute Aussteuer mitgeben, das
ist aber auch alles; ich ziehe mich nicht aus, be-
vor ich zu Bett gehe, und sie kann bereits graue
Haare haben, wenn ich sterbe. Was aber bis
dahin noch geschieht, weiß niemand voraus; ich
kann mein Vermögen verlieren.“

„Das ist doch wohl nicht möglich, Henry?“
„Parbleu, es kommt ja fast täglich vor, daß
ein reicher Mann plötzlich verarmt“, fuhr er fort,
während er sich an der reich mit Silber bedeckten
Tafel niederließ und aus der Hand seiner Schwes-
ter den Suppenteller in Empfang nahm. „Hätte
ich im vergangenen Jahre nicht den Prozeß gegen
Weimar gewonnen, so wäre es mir schlecht er-
gangen. Ich hatte gerade damals große Ver-
luste gehabt und Weimar machte bedeutende For-
derungen geltend, ich sollte das viele Geld noch
einmal zahlen; mein Kredit wäre dadurch er-
schüttert worden und geht es einmal bergab,
dann halte der Teufel den rollenden Stein auf.
Ein Kaufmann kann niemals wissen, wie seine
Verhältnisse sich nach einem Jahr gestalten haben
und deshalb wünsche ich, daß Cécilie eine gute

Partie macht, damit sie für alle Fälle ge-
sichert ist.“

„Und Garnier ist eine gute Partie?“

„Ja, aber wenn sie ihre Abneigung gegen ihn
nicht überwinden kann, dann werde ich sie nicht
zwingen und deshalb zürne ich ihr nicht, daß sie
sich weigerte, ihn zu begleiten. Die Reise war
damals auch noch nicht so gefährlos; Garnier
hatte für die französische Regierung Partei er-
griffen.“

„Er wäre besser in Brüssel geblieben!“ warf
Tante Jeanette ein, während sie dem Bruder die
Fischschüssel anbot.

„Na, es war einmal seine Liebhaberei, er hatte
ja hier nichts zu veräumen, und das Unglück
Frankreichs, mit dem er immer sympathisierte,
ging ihm zu Herzen. Er hat es natürlich auch
nicht abgewandt und die Einnahme von Paris
nicht verhindern können“, fuhr Didier spöttisch
fort. „aber er kann doch nun sagen, daß Frank-
reich ihm dank schuldet für seine guten Dienste.“

„Und wo ist er augenblicklich?“

„Ich weiß es nicht.“

„Wenn er wieder hierher kommt, wird er
wohl so klug sein, mit Cécilie über die Ereig-
nisse in Chateau Montreau nicht mehr zu reden;
sie machte in ihrem letzten Briefe ihm bittere
Vorwürfe.“

„Mit Unrecht, Jeanette. Hat Cécilie weiter
nichts gegen ihn, so ist das doch kein genügender
Grund, seine Werbung abzulehnen.“

„Und was sagst du dazu, daß sie die beiden
Fremden mitbringt?“ fragte Tante Jeanette.

Didier trank mit unerkennbarem Behagen
ein Glas Bordeaux und beschäftigte sich alsdann
damit, den Braten kunstgerecht zu zerlegen; er
wartete mit der Antwort, bis der Diener die
Teller gewechselt und die zum Braten gehörenden
Schüsseln gebracht hatten.

„Was soll ich dazu sagen?“ erwiderte er ge-
lassen. „Eist sehen, dann urteilen. Die deutsche
Gouvernante sucht hier eine Stelle, sie ist die
Freundin Cécilies, die beiden haben schwere

Stunden mitfammen durgemacht, da ist es sehr
begreiflich, daß sie auch jetzt noch zusammen-
halten. Deshalb sollen wir sie jetzt nicht freund-
lich aufnehmen? Wir haben ja Raum genug
in unserem Hause und lange wird sie ohnedies
unsere Gastfreundschaft nicht beanspruchen.“

„Eine Fremde im Hause ist immer störend“,
brummte Jeanette. „Man muß Rücksichten
nehmen.“

„Ach, das Mädchen ist ja keine vornehme
Dame, sondern nur eine Gouvernante“, sagte er
mehrwertend, „ihretwegen brauchst du keine Rück-
sichten zu nehmen.“

„Und der andere?“ fragte sie lachend. „Der
vermündete Deutsche? Wirst du ihn wirklich in
dein Geschäft nehmen?“

„Gut, ich weiß das nicht.“

„Dundert es dich nicht, daß Cécilie ihn mit-
bringt?“

„Nein, denn ich kenne ihre lebhafteste Art und
Weise. Er ist Kommis gewesen, er wird ihr
sein Leid geklagt und den Wunsch ausgesprochen
haben, gleich nach dem Frieden eine Stelle zu
finden; für Cécilie genügt das, ihm augenblick-
lich ihre Protektion zu versprechen.“

„Ein Versprechen, das dich natürlich nicht
bindet!“

„Nein, aber wenn die Umstände mir erlauben,
es einzulösen, warum nicht? Ich habe für
meinen deutschen Korrespondenten noch keinen Er-
satz gefunden; ist der Mann in diesem Fach
tüchtig, weshalb soll ich ihn nicht engagieren?“

Die Deutschen sind fleißige, zuverlässige Arbeiter,
und wir Belgier haben einstweilen noch keine
Veranlassung, sie zu hassen und auszuweisen.“

Tante Jeanette wiegte mit mißbilligender
Miene das graue, edige Haupt und sah dem
Bruder gedankenvoll zu, wie er mit vielem Ge-
schick eine gebratene Schnepfe zerlegte. „Und
wenn nun Cécilie in diesen Deutschen verliebt
wäre?“ fragte sie.

„Unfinn!“ lachte er. „So töricht ist sie nicht.“

Rein, Jeanette, das ist meine geringste Sorge;

hat Cécilie dem armen Teufel die Stelle ver-
schafft, so wird sie keine Notiz mehr von ihm
nehmen.“

„So sicher bin ich nicht, werde also die Augen
offen halten; dafür haben wir Cécilie denn doch
nicht erzogen, daß ein mittelbarer Kommissar...“

„Sie brach ab, ein Wagen war im scharfen Trab
vorgefahren, der schrille Klang der Hausglocke
weckte in allen Winkeln das schlummernde Echo.“

Henry Didier blickte hochend auf, dann be-
eilte er sich mit dem Geflügel, das noch auf
seinem Teller lag, aufzuräumen. „Bleib nur ruhig
sitz“, sagte er. „Cécilie wird uns schon hier
auffuchen; sie weiß ja, daß wir um diese Stunde
hier speisen.“

Tante Jeanette wollte ebenfalls auf ihr An-
teil an der Schnepfe nicht verzichten; sie war
noch eifrig damit beschäftigt, als die Thür un-
gehofft geöffnet wurde und Cécilie eintrat.

„Na, na, noch immer die wilde Hummel!“
sagte die Tante.

Ihr Bruder aber legte sofort die Serviette
hin und erhob sich, um das Mädchen in seine
Arme zu schließen. „Wir hatten dich heute noch
nicht erwartet“, sagte er herzlich, „aber nun ist es
gut, daß du wieder da bist. Parbleu, du hast
bisse Tage gehabt, liebes Kind, aber deiner Ge-
sundheit scheinen sie keinen Schaden getan zu
haben; Du siehst ja immer noch so frisch und
fröhlich aus, wie damals, als du Abschied
nahmst.“

„Wie könnte es auch anders sein“, lachte
Cécilie, indem sie aus den Armen des Onkels
in die der Tante eilte, die inzwischen mit ihrer
Schnepfe fertig geworden war. „In Schloß
Montreau hatten wir gute Verpflegung.“

„Du kommst allein?“ fragte Didier.

„Nein, meine Freundin Leontine und Herr
Winter begleiteten mich; sie warten im Salon.“

„Über du kommst zu ungelegener Zeit“, sagte
Jeanette. „Wir haben jochen gespeist, und ich
fürchte, es ist nicht so viel übrig geblieben.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

* Bocholt, 6. November.

Die ersten Vorlagen für den Reichstag.

Dem Reichstage wird, nach den „Berl. Vol. Nachr.“, bei seinem Zusammentritt am 28. Nov. sogleich eine größere Zahl von wichtigen Vorlagen unterbreitet werden können. Dazu gehört in erster Reihe der Etat für 1906, ferner die Reichsfinanzreformvorlage und die Militärpensionsvorlage. Alle drei Entwürfe dürften zusammen eingebracht werden, und ihnen dürfte sich noch die neue Flottenvorlage anschließen, schon weil auf dieser Grundlage aufgetauchte Neuordnungen sich im Etat für 1906 vorfinden dürften. Jedenfalls wird es möglich sein, die ersten Lesungen aller dieser Entwürfe noch vor Weihnachten zu beenden und im neuen Jahre die Kommissionsberatungen neben den Statistiken im Plenum so zu fördern, daß mit dem Jahre 1906 auch die anderen Finanzentwürfe ihre Erledigung finden könnten. Neben diesen Hauptgegenständen der nächsten Tagung dürften dem Reichstage kurz nach dem Zusammentritt auch noch andere Entwürfe zugehen. Einzelne, wie die schon in der vorigen Tagung vorgelegte Maß- und Gewichtsordnung sind bereits vom Bundesrat fertiggestellt. Die Arbeitszeit des Reichstags vor Weihnachten dürfte aber von anderen Entwürfen wenig in Anspruch genommen werden. Was allerdings noch bis Ende 1905 neu geordnet werden mußte, ist das handelspolitische Verhältnis zu England. Man nimmt allgemein an, daß der Bundesrat sich entschließen wird, dem Reichstage nach dem Zusammentritt einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der die Ermächtigung zur Behandlung der englischen Probenzinsen auf dem Fuße der Meißbegünstigung auf einige Jahre zu verlängern bestimmt wäre. Dieser Entwurf dürfte dann noch vor Weihnachten unter Dach und Fach gebracht werden.

Der Reichstag

wird voraussichtlich durch den Kaiser im Berliner Schloß eröffnet werden. Die augenblickliche Stärke der einzelnen Parteien beträgt: Konserwativen 51 Mitglieder (Westend am Schluß der vorigen Session 52), Centrum 103 (101), Reichspartei 21 (21), Antikemiten 7 (7), Wirtsch. Vereinigung 12 (12), Polen 1 (14), Nationalliberale 50 (49), Freif. Vereinigung 10 (10), Freif. Volkspartei 22 (21), Deutsche Volkspartei 6 (6), Sozialdemokraten 78 (78), wils 18 (18).

Zur Fleischsteuerung.

Reichskanzler Fürst Bismarck hat der Abordnung des Städtetages über die Fleischsteuerung natürlich nichts Neues sagen können. Seine Antwort, die wir in unserer letzten Nummer veröffentlichten, hat aber in Fleischkreisen sehr böses Blut gemacht. Zu der Aufforderung an die Städte, den Fleischverkauf selbst in die Hand zu nehmen, bemerkt die „Allg. Fleischzeitg.“, ein derartiges Ansinnen sei ungescheit. Habe sich der Reichskanzler nicht die Konsequenzen eines derartigen Eingriffs für das gesamte Gewerbe und den gesamten Handel klar gemacht? Der Himmel auf Wien sei durchaus verfehlt. Das Fleisch sei, seitdem dort mit Hilfe städtischer Mittel die Aktien-Großschlachtereier errichtet wurde, in Wien weder in größerer Menge vorhanden, noch billiger geworden. Die Fleischmeister aber im ganzen Reich müßten angesichts der Gefahr, die ihnen jetzt droht, auf der ganzen Linie mobil machen und im Verein mit den Stadtverwaltungen auf das schärfste gegen die Stellungnahme des Reichskanzlers protestieren. — Die liberale Presse, die die Frage nur vom Standpunkte des städtischen Konsumanten aus betrachtet, ist natürlich ebenfalls sehr ungehalten. Das „Berl. Tagebl.“ appelliert an den „Mann auf der Straße.“ Die Regierung dürfe sich nicht beklagen, wenn ihr der Mann auf der Straße und seine parlamentarischen Vertreter die Gefolgschaft auch alsdann in anderen Fragen versagen. Eine Regierung, die nur den „Mann auf der Straße“ als „Volk“ anerkennt und den „Mann hinter dem Pfluge“ verkommen läßt, wird, meint dazu die „Kreuzzeitung“, sehr bald auf der Straße die Revolution und auf dem Lande den Hunger zu bekämpfen haben.

Die Vorgänge im „Vorwärts“.

Die 6 entlassenen Redakteure des „Vorwärts“ veröffentlichten in dem genannten Blatt eine längere Erklärung, in welcher die Ausführungen der vom Parteivorstand und der Preßkommission verfaßten Denkschrift eingehend widerlegt bzw. richtig gestellt werden. Zur Klärung der Sachlage wird die Veröffentlichung des gesamten Aktienmaterials in der Angelegenheit der Entlassung verlangt. Der Parteivorstand und die Preßkommission antworten in einer ebenfalls sehr ausführlichen Erklärung, in welcher die Erfüllung der letzterwähnten Forderung in Aussicht gestellt wird.

Zum Unterstaatssekretär im Handelsministerium ernannt

ist, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, der bisherige Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Richter. Dieser ist weiteren Kreisen bekannt geworden durch seine Tätigkeit als Reichskommissar für die Weltausstellung in Paris im Jahre 1900.

Eine Zigarettenpapiersteuer

wurde schon vor längerer Zeit als eine Steuer genannt, welche die Reichsfinanzreformvorlage bringen werde. Wie jetzt der „Berl. Vol.-Anz.“ hört, ist tatsächlich eine solche Steuer in ziemlich bedeutender Höhe in der Vorlage vorgesehen.

§ Berlin, 3. Nov. Der König von Griechenland hat dem Chef der Reichskanzlei v. Bülow den Stern der Großkommandeur des Großkreuzordens verliehen.

§ Essen, 3. Nov. Der Verein für bergbauliche Interessen erläßt zu der von der Siebener-

kommission gemachten Eingabe über die Normalarbeitsordnung im Bergbau eine Erklärung, worin sie die bezüglich der verlängerten Arbeitszeit aufgestellten Behauptungen an Hand der einschlägigen Gesetzesparagrafen aufklärt resp. widerlegt und feststellt, daß die Auffassung der Eingabe über den Kommentar Dr. Bodensteins eine irrtümliche ist.

Ausland.

Oesterreich.

Der Ausfall der Eisenbahnen.

Die Bewegung der Eisenbahnen auf den böhmischen Linien der Staatsbahnen greift auf die Privatbahnen über. Eine Vertrauensmänner-Verammlung beschloß, daß sich die Bediensteten der Buchtiraderbahn und der böhmischen Linien der Staatsbahngesellschaft der Bewegung anschließen sollen. Einzelne Stationen sind mit Hunderten von Wagen überfüllt. Alle Züge auf den Staatsbahnen in Böhmen haben große Verspätungen. Die größte Verspätung besteht bei den Zuckerfabriken wegen der durch die Verzögerung der Verfrachtung entstehenden Gefahr, daß die Zuckerribben verderben.

Frankreich.

Das Trennungsgesetz im Senat.

Der Senat setzte die Beratung des Gesetzesentwurfs bet. die Trennung von Kirche und Staat auf den 9. November fest.

Rußland.

Die Zustände in Rußland.

Die sozialdemokratischen und revolutionären Elemente geben sich die reichliche Mühe, die allgemeinen Unruhen weiter zu unterhalten, um dabei ihren eigenen Vorteil finden zu können. Die ruhig denkenden Leute kommen immer mehr zur Einsicht, daß die vom Zaren auf Anraten Wittes gewährten Freiheiten voll befriedigen können, zumal der angebliche Hauptgrund zur Unruhe der letzten Tage nimmermehr ausreicht, indem der Zar einen Ufas betreffend den Erlass einer Amnestie bereits unterzeichnet hat. Nachdem also in politischer Beziehung wenig oder gar kein Grund mehr zur Unzufriedenheit gegeben ist, werfen die Revolutionäre, um einen Anhang zu erhalten, ihren Haß auf die Juden die bereits in den letzten Tagen schweren Gewalttaten ausgesetzt waren. Der Telegraph meldet über die Lage:

* Petersburg, 3. Nov. Im Laufe der Nacht trafen neue Nachrichten über gegen die Juden gerichteten Angriffe ein. In Smolensk gelang es dem energischen Eingreifen der Selbstverwaltung, Ausschreitungen zu verhindern. In Kowno am Don gleichen einige Straßen Trümmern. Der neue Bazar ist niedergebrennt worden. Die Angriffe gegen die Juden dauern fort in Mariupol, Zujowsta und ebenso in Kiew. Dort wurden Bomben auf die Kosaken geschleudert. In Kiew wurden gestern 12 Personen getötet und 44 verwundet. In Poltawa drang eine Volksmenge in das Gefängnis, wo 38 Personen verwundet wurden. Auch in Uman (Provinz Kiew) kamen Unruhen vor. Demonstranten forderten die Freilassung der wegen politischer Vergehen Verhafteten. In Rischinew mütete die „Schwarze Bande“ furchtbar. Es gibt viele Tote und Verwundete, besonders unter den Juden.

* Kowno am Don, 3. Nov. Nach der amtlichen Feststellung wurden bei den vorgestrichen Unruhen 34 Personen getötet und 159 schwer verwundet. Die organisierte Selbstverteidigung der Angestellten der Kowno-Bahn nimmt an der Wiederherstellung der Ordnung energischen Anteil.

* Odessa, 3. Nov. Angriffe auf die Juden fanden gestern in einem stärkeren Maße als bisher statt. In allen Stadtteilen wurden erhebliche Vermüthungen angerichtet, besonders in dem entlegenen Viertel. Den ganzen Tag über fielen Schüsse. Die organisierte Selbstverteidigung schritt energisch gegen den Pöbel ein. Auf einigen Straßen wurden Geschosse aufgeschossen. Die Stadt gleicht einem Kriegslager. Von den Studenten wurden 200 Mann des Pöbels gefangen genommen und in die Universität eingesperrt. Auf den Straßen, auf die sich nur Sanitätsbeamte und Wundärztliche Schwestern hinauswagen, ist Polizei nicht zu sehen. Bewaffnete Studenten sorgen für Aufrechterhaltung der Ordnung.

Im Allgemeinen scheint gleichwohl ein Absinken der Bewegung eingetreten zu sein, wie nachfolgende Meldungen dartun:

* Petersburg, 3. Nov. Der heutige Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers verlief durchaus ruhig. Die Straßen nehmen, wenn auch der Straßenbetrieb noch nicht wieder aufgenommen ist, allmählich ihr gewöhnliches Aussehen an. Es sind keine Patrouillen und keine Menschenansammlungen mehr zu sehen. Im ganzen gelangt mehr und mehr die Befriedigung über die vom Kaiser gewährten Freiheiten und der Wille, die Bestrebungen Wittes tatkräftig zu unterstützen, zum Ausdruck. Alles scheint sich nach Ruhe und Mäßigkeit zu normalen Verhältnissen. Besonders äußert sich dieser Wunsch in industriellen, kaufmännischen und gewerblichen Kreisen.

* Kiew, 3. Nov. Der Eisenbahnverkehr wurde in größerem Umfang wieder aufgenommen.

* Warschau, 3. Nov. Der Tag ist heute ruhiger verlaufen. Die Läden waren am Vormittag offen, wurden aber nachmittags wieder geschlossen. Der Ausfall dauert fort und es finden in den Versammlungen heftige Parteikämpfe statt. In Erwartung daß noch heute Amnestie erfolgen werden, blieb die Lage gespannt. Die Wölfe sandte ein Telegramm an den Grafen Witte mit Protest gegen die Militärausschreitungen. Ueber die Unabhängigkeitsbestrebungen in Finnland gibt folgende Nachricht Aufschluß.

* Kopenhagen, 4. Nov. Riksbureau meldet aus Sapporanda: In der letzten Nacht ist

aus Selsingfors durch den Eisenbahnteographen bei den Strecken in Tornaa folgendes Telegramm angekommen: Der Senat ist aufgehoben. Die Senatoren sowie der Generalgouverneur wurden verhaftet. Im allgemeinen ist die Lage ruhig. Von Tschy kamen gestern 100 Mann Infanterie mit 8 Kanonen an; die Soldaten weigerten sich aber zu schießen. Eine Patrouille von 100 Kosaken zog gestern durch die Straßen. Abends fanden einige Unruhen statt. Die Nationalgarde stellt 4000 Mann und hält jeden Tag Schießübungen ab. Nach Petersburg ist eine Deputation abgereist. In Kotta, Wiborg und anderen Städten haben das Militär wie auch die Einwohner versprochen, an der Verteidigung des Vaterlandes teilzunehmen. Als aus Selsingfors die Nachricht eintraf, daß eine russische Kompanie herandrücke, wurde diese von der Nationalgarde zum Stillstand gebracht und zurückgeschoben.

Die wahre Bestimmung des von Deutschland nach Rußland entsandten Kreuzers „Libet“ wird nimmermehr auch bekannt. Es wird nämlich gemeldet:

* Petersburg, 3. Nov. „Daily News“ meldet, die einzigen Personen der kaiserlichen Familie, welche das Anerbieten des Deutschen Kaisers, an Bord des Kreuzers „Libet“ Peterhof zu verlassen, annahm, sei die Zarin und zwar wegen ihres unbefriedigenden Gesundheitszustandes.

Skandinavien.

Die neue Staatsform Norwegens.

Wie aus Christiania gemeldet wird, wurde ein Aufruf an das norwegische Volk zugunsten einer Republik erlassen, der 200 Unterschriften trägt. Unter diesen befinden sich die Unterschriften des ehemaligen Finanzministers Gunna Knudsen, sowie der Stortingsabgeordneten Rönnow und Oberst Stang. — Die norwegische Regierung hat daraufhin eine von allen Mitgliedern der Regierung unterzeichnete Proklamation an das norwegische Volk ausgesandt, in der sie bringend das Volk auffordert, sich dem Storting und der Regierung anzuschließen. Es heißt in der Proklamation unter anderem:

Es ist der einstimmige und bestimmte Rat der Regierung an das Volk, daß es an seiner jetzigen Verfassung festhält; so wie sie sich entwickelt und unseren Verhältnissen und Bedürfnissen angepaßt hat, wird sie unserer nationalen Arbeit am besten dienen. Die politische Freiheit eines Volkes beruht in erster Linie auf seinem verfassungsmäßigen Rechte, über sein eigenes Schicksal zu verfügen, und auf der Reife des Volkes und seiner Fähigkeit, die Verfassung zu gebrauchen, weniger aber auf der Frage, ob sein Staatsoberhaupt König oder Präsident genannt wird. Die norwegische Verfassung ist die erste in der Welt. Keine Republik bietet ihren Bürgern größere Freiheiten. Diese Verfassung darf nicht zugunsten nicht erprobter Neubildungen und unklarer Experimente aufgegeben werden, die sicher nicht billig sein würden. Ein kleines Volk, das unter schwierigen Verhältnissen, aber mit erhobenem Haupte, in die Reihe der unabhängigen Staaten eintritt, darf sich nicht isolieren, es darf nicht die Bedeutung der guten, freundschaftlichen Ratschläge unterschätzen, und unsere besten Freunde unter den europäischen Staatsmännern haben ohne Ausnahme wiederholt geäußert, daß wir am besten die Beziehungen des neuen Norwegen sichern, wenn wir unsere alte, erprobte Verfassung bewahren.

Neueren Nachrichten zufolge soll inoffiziell die Bewegung zu Gunsten der Einführung der Republik sowohl an Breite wie Tiefe bedeutend gewonnen haben.

Arbeiterbewegung.

* Leipzig, 3. Nov. Die hiesigen Lithographen sind erneut in die Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern achtstündige Arbeitszeit und wollen diesmal an die einzelnen Betriebe direkt herantreten.

* Solingen, 3. Nov. Die Lohnbewegung der Klempnergehilfen ist beendet. Meister und Gesellen haben einen Lohn- und Arbeitsvertrag vereinbart, der für 3 Jahre gültig ist und eventuell ohne weiteres weiterläuft, wenn er nicht am 1. Juli 1908 gekündigt wird. Zur Beilegung etwaiger Differenzen wurde eine Schlichtungskommission eingesetzt.

* Dresden, 3. Nov. Die Dresdener Zigarrenarbeiter und Arbeiterinnen, die vor einigen Monaten in einem Lohn- und unterlegen sind, haben die Gründung einer Produktionsgenossenschaft zur Verarbeitung und zum Verkauf von Tabak, Tabakfabrikaten und Zigaretten beschlossen, um den in den Fabriken nicht wieder aufgenommenen Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Trotz der eindringlichen Warnung der Arbeiterpresse, die auf den Mißerfolg vieler solcher Unternehmungen hinweist, ist der Plan jetzt verurteilt worden.

* Gera, 4. Nov. Der Gesamtvorstand des sächsisch-thüringischen Weberverbandes hat gestern in Greiz beschlossen, am Montag, den 6. d. Mts., sämtliche Betriebe wieder zu eröffnen. Die Wiedereröffnung ist zunächst nur vorläufig, da die Fortführung der Betriebe davon abhängt, daß in allen Verbandsbetrieben dauernd eine genügende Anzahl von Arbeitswilligen sich findet. Ist dieses nicht der Fall, so werden sämtliche Betriebe am 11. November aufs neue und zwar auf längere Dauer geschlossen. Nach einem uns vorliegenden Stimmungsbild will die große Mehrheit der Arbeiter den Kampf fortführen. Die Aussicht auf eine Meldung ausreichend zahlreicher Arbeitswilligen wurde gestern noch als sehr gering hingestellt.

Provinzielle Nachrichten.

*(Rheide, 4. Nov. Am Mittwoch, den 18. Oktober ds. Js. ist im Gemeindebezirk Rheide auf der Hochholter Chaussee eine silberne Damenuhr gefunden worden. Der unbekannte Verlierer resp. Eigentümer kann seine Ansprüche auf dem Polizeibureau Rheide geltend machen.

* Münster, 3. Nov. Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Niehues ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, zum päpstlichen Geheimkämmerer ernannt worden. Die Nachricht wird in den zahlreichen Freundeskreisen und unter den zahlreichen Schülern des so Geachteten aufrichtige Freude hervorrufen.

* Münster, 4. Nov. Herr Domvikar und Assessor Dr. H. Hagenkamp ist vom hochwürdigsten Herrn Bischof Hermann zum geistlichen Rat ernannt worden. — Pfarrer Dr. theol. Heintz Laatzmann in Hamborn (Kreis Ruhrort) und Landdechant Pfarrer Bernhard Hauschopf in Recklinghausen sind zu Ehrenkämmerern Sr. Heiligkeit ernannt. Dr. phil. Bernhard Braegelman in Wechta hat das Ehrenkreuz „Pro ecclesia et Pontifice“ erhalten.

* Reveler, 4. Nov. Der Pilgerverkehr am Allerheiligen und Allerseelentage war äußerst lebhaft; wie in den Vorjahren so war auch diesmal besonders die Männerwelt stark vertreten. Die Wallfahrt hat nimmermehr ihr Ende erreicht; im ganzen haben 480 Prozessionen unsern Ort besucht.

* Essen, 4. Nov. Nach einer Mitteilung des Ministers der öffentlichen Arbeiten an die Eisenbahndirektionen haben die vereinigten Steuerfiskus der preussischen Oberverwaltungsgerichte eine Entscheidung getroffen, nach der ein Abzug der Kosten für Beschaffung der Dienstkleidung bei der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens der preussischen Staatsbahnbeamten fortan nicht mehr zulässig ist.

* Witten, 3. Nov. Bei einer außerordentlichen Revision wurde der Kassierer der Märkischen Straßenbahn falscher Buchungen überführt. Er gestand ein, Unterschlagungen in Höhe von 14 bis 18 000 Mark begangen zu haben, worauf er in Haft genommen wurde.

* Duisburg, 3. Nov. Stationsassistent Deumer ist auf Beschwerde des Herrn Rechtsanwalts Bomm durch Beschluß der Strafkammer I. heute Mittag ohne Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

* Gasse, 3. Nov. Der 42 Jahre alte Arbeiter Reichs aus Hagen geriet heute nachmittag in dem Thomasladenschiff zwischen 2 Lauftrabnen. Dem Manne wurde die Brust eingebrückt, sodaß der Tod sofort eintrat. R. hinterläßt eine Frau mit 9 Kindern.

* Köln, 2. Nov. Als hartnäckiger Selbstmordkandidat zeigte sich ein 20jähriger Bautechniker aus der Pfälzerstraße. In der Absicht, sich zu töten, nahm er ein spitzes Messer und brachte sich sechs Stiche in die Brust und den Unterleib bei, dann durchschnitt er sich die Pulsader des linken Armes, sowie alle Sehnen des linken Arms bis auf die Knochen. So fand man ihn in seinem Blute schwebend vor. Nach Inlegung eines Notverbandes schaffte man ihn ins Hospital, wo ihm zunächst der linke Arm amputiert werden mußte. Der Schwerverletzte erklärte, daß er sich wegen eines Mädchens töten wollte.

* Köln, 3. Nov. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag kurz vor 8 Uhr in der Rheinischen Fischfabrik an der Lichtstraße in Ehrenfeld. Dort waren in einem im ersten Stockwerk gelegenen Vorraterraum zwei junge Arbeiter im Alter von 25 und 16 Jahren mit dem Laktieren von Fischbeinfischen beschäftigt. Durch irgendeine Unvorsichtigkeit muß wohl einer von ihnen einen Ballon mit Terpentinöl umgestoßen haben. In ihrer Ratlosigkeit versuchten sie die Flüssigkeit wegzufegen, aber sie war schon in einen Nebenraum gelaufen. Hier entzündete sich das Terpentin an der heißen Asche des Laktierofens. Dadurch entstand in dem Raume ein heftiger Brand, wobei der eine Arbeiter schwere Brandwunden am ganzen Körper, der andere solche im Gesicht, an den Händen und im Rücken erlitt. Man legte ihnen Notverbände an und schaffte die schwer Verbrannten im Krankenwagen ins städtische Krankenhaus, wo man an ihrem Auskommen zweifelt. Die gesamte Feuerwehr war zur Stelle und löschte schnell den Brand.

* Koblenz, 3. Nov. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß heute nachmittag, aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars eine Stiftung von 30 000 Mk. zu errichten, deren Zinsen zur Unterstützung der hiesigen Ferienkolonien beider Konfessionen nach Maßgabe ihrer Stärkeverhältnisse verwendet werden sollen.

* Hamborn, 3. Nov. Ein schweres Unglück ereignete sich hier gelegentlich eines Streites zweier Knaben. Der eine benutzte als Wurfgeschöß eine Scherbe und traf seinem Gegner, den 14jährigen Sohn des Bergmanns Höbner, damit so unglücklich, daß demselben die Halslagader durchschnitten wurde. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist der Knabe an Verblutung gestorben.

* Ennigerloh, 2. Nov. Heute vormittag gegen 10 Uhr geriet der Güterbodenarbeiter Fuster aus Enniger bei Ausübung des Rangierdienstes auf dem hiesigen Bahnhof mit dem Oberkessel in Höhe des Gelenks zwischen Prellbock und Puffer eines abgestellten Wagens. Fuster war damit beschäftigt, einen abgestellten Wagens mittels Hemmkühles aufzufangen, wobei er wahrscheinlich die Höhe des Prellbocks außer Acht ließ. Die Verletzung ist schwer. Bahnarzt Dr. Barth leistete die erste Hilfe.

* Bonn, 3. Nov. Bei den heutigen Stadtratswahlen dritter Klasse in den eingemeindeten Vororten von Bonn wurden zwei Liberale gewählt. Zwischen zwei Centrumskandidaten muß Stichwahl stattfinden. Bisher waren die Vororte

dnach einen liberal

* Saarbrücken, schacht bei Engelsmann, um Zeit an der Kettenför geriet er mit ein Jahrbücher die ih vom Körper abri Verunglückten der

Städti

** Der Ma gestern sein 2. ungefähre 30 Mitn bataillons zählend zu arrangierten eingeführt. Nach Gebirgsjäger Sack sich ein recht za hatte. Das Prog unterhielt die Fest talische Teil wur geführt von der Kapelle. Die Mitg gefanglichen Probu Theaterstücken, i voll gespielt wurd um die Verschöner Männergefangenve der tüchtigen Leitn drei prächtige G gezeichnete Stim erkennen ließen. Herr v. Welsen, des deutschen Kri mefend war, hielt und brachte ein d bei allen Anweser Den Schluß der M ein Lebewdes Wiltz statung und gesch mein gefiel und e

— Abends 1/2 großer Festball it mittagsunterhalte daher allen Teiln bot. Dem jung öffentlichen Auftr münfchen, daß sic stärken, denn bei und treue Liebe z beste Pflege finden

* Tetzlarb vom Verbande ch morgen einberufe 11 1/2 Uhr vom Ge eröffnet. Er legte den Zwed der Zu Hauptfache eine Tetzlarbrache bef Wege leiten soll aber notwendig, m den einzelnen Stur nicht, wie es der gleicher Arbeitsl Fernmigen schwam diesbezügliche Mit zur Sprache geb

nächsten Zeit g der Rauber, Passi um darin die Ma mwendig seien, u der betr. Tagelöh biger Beratung r geschlossen.

(*) Die Pa dürfen, da der 2 Sonntag fallen, 6 Uhr geöffnet s Regierung machi Hilfen und Lehrli tagen über 2 Uhr werden, entweder feiertage oder am freizulassen sind.

|| „Eigenh verkehrt kommt Briefen und Post meier „Eigenhänd weil man glaubt keinem anderen werden dürfe. I wiß werden die S ausgeprochenen machen läßt, ge dazu sind sie nic Einschreibens und Postanweis wird der Berni stets berücksichtigt.

|| Ein unv 16jähriger junge mittag vor dem der Späßen, den durch einen Schü wunden. Der 2 getroffen war, n zum Krankenhaus

Neu

Der neue apof * Paderborn, den Franziskan 23 Jahre lang i Titularbischof u Schanji. Die Bi in der hiesigen Die Verstat

* Münster, R a m e r d e Samstag nach

den 18. beehrte Rbede ilberne Damen- unbekante Ver- seine Ansprüche tend machen. . Regiererrat aus zuverlässiger Beheimatung wird in den unter den zahl- reichten aufrichtige

Domvikar und ist vom hoch- zum Geist- farrer Dr. theol. mborn (Kreis farrer Bernhard ind zu Ehren- mmt. Dr. phil. hat das Ehren- erhalten. ilberverkehr am war äußerst leb- war auch dies- stark vertreten. Ende erreicht; nen unsern Ort

Mitteilung des an die Eisen- rinigten Steuer- waltungsgerichts der ein Abzug Dienstleistung bei den Einkommens ten fortan nicht

außerordentlichen der Wirtlichen überführt. Er n Höhe von 14 haben, worauf

Sassistent Beumer Rechtsanwalts kammer I. heute Untersuchungschaft

ahre alte Arbeiter nachmittag in dem 2. Kauftraßen. ingedrückt, sodaß erläßt eine Frau

ndächtiger Selbst- 20jähriger Bau- In der Wficht, dizes Messer und Er stich die Puls- alle Sehnen das- o fand man ihn vor. Nach An- sste man ihn ins inke Arm ampu- merverlechte er- Mädchens töten

er Unglück s- mittag kurz vor heinfabrik an der waren in einem Wackerraum zwei 5 und 16 Jahren stäben beschäftigt. muß wohl einer xperimentalfüre um- osigkeit versuchten aber sie war schon Hier entzündete heißen Asche des in dem Raume er eine Arbeiter nzen Körper, der den Händen und den Notverbände Verbrannten im Krankenhaus, wo mweilte. Die ge- stelte und löfchte

Stadtvorordneten- nachmittag, aus des Kaiserpaars zu errichten, deren hiesigen Ferien- nach Maßgabe ihrer werden sollen.

schweres Unglück eines Streites nutzte als Wurf- seinem Gegner, Wagens Gühner, miselben die Hals- , Trotz sofortiger an Verblutung ge-

te vormittag gegen Arbeiter Gufter aus tangierdienstes auf dem Oberfenkel in selbst und Puffer Gufter war damit Wagens mittels bei er wahrchein- außer Acht ließ. hmarzt Dr. Barth

a heutigen Stadt- eingemeindet zwei Liberale ge- standbaten muß waten die Vororte

dnach einen liberalen und zwei Zentrumsbandidaten vertreten.
* Saarbrücken, 2. Nov. Auf dem Viktoria- schacht bei Engelfangen kletterte ein junger Berg- mann, um Zeit zu ersparen, beim Schichtwechsel an der Kettenförderung in die Höhe. Hierbei geriet er mit einem Fluß in das Getriebe der Zahnräder die ihm ein Bein bis über das Knie vom Körper abriß. Im Lazarett wurde dem Verunglückten der Stumpf ganz abgenommen.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 6. November.

Der Marineverein Bocholt beging gestern sein 2. Stiftungsfest. Der junge, erst ungefähr 30 Mitglieder aus Marine und See- bataillons zählende Verein hat sich mit den hier- zu arrangierten Festlichkeiten gleich aufs Beste geföhrt. Nachmittags 1/5 Uhr fand im Gebirgshaus Saale ein Festkonzert statt, zu dem sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Das Programm bot nur treffliches und unterhielt die Festteilnehmer aufs Beste. Der musi- kalische Teil wurde mit großer Präzision aus- geführt von der bestbekannten hiesigen Krieger- kapelle. Die Mitglieder zeigten ihren regen Eifer in gesanglichen Produktionen und kleinen, komischen Theaterstückchen, die durchweg flott und wirkungs- voll gespielt wurden. Ein besonderer Verdienst um die Verschönerung des Festes erwarb sich der Männergesangsverein „Sängerbund“, der unter der tüchtigen Leitung des Herrn Lehrers Dthoff drei prächtige Chorlieder, die alle das aus- gezeichnete Stimmmaterial des Vereines erkennen ließen, zum Vortrag brachte. Herr v. Welsen, der als Bezirks- Vorsitzender des deutschen Kriegsbundes als Ehrengast an- wesen war, hielt eine kurze kernige Ansprache und brachte ein donnerndes Kaiserhoch aus, das bei allen Anwesenden brausenden Widerhall fand. Den Schluß der Nachmittags-Unterhaltung bildete ein lebendes Bild, das in seiner schönen Aus- stattung und geschickten Zusammenstellung allge- mein gefiel und einen tiefen Eindruck hinterließ. — Abends 1/9 Uhr fand dann noch ein großer Festball statt, der ebenso wie die Nach- mittagsunterhaltung aufs Beste arrangiert war und daher allen Teilnehmern recht viel Vergnügen bot. Dem jungen Verein macht dieses erste öffentliche Auftreten alle Ehre und ist nur zu wünschen, daß sich seine Reihen immer mehr ver- stärken, denn bei ihm wird innige Kameradschaft und treue Liebe zu Kaiser und Reich jederzeit die beste Pflege finden.

Textilarbeiter-Versammlung. Die vom Verbandsrat Textilarbeiter auf gestern morgen einberufene Versammlung wurde um 11 1/2 Uhr vom Gewerkschaftssekretär Herrn Benning eröffnet. Er legte in einer kurzen Ausführung den Zweck der Zusammenkunft da, der in der Hauptsache eine bessere Entlohnung der in der Textilarbranche beschäftigten Tagelöhner in der Wege leiten solle. Vor allen Dingen sei es aber notwendig, möglichst einen Ausgleich zwischen den einzelnen Stundenlöhnen herbeizuföhren damit nicht, wie es der Fall sei, der Stundenlohn bei gleicher Arbeitsleistung zwischen 19 und 28 Pfennigen schwänze. In der Diskussion wurden diesbezügliche Mißstände in einzelnen Betrieben zur Sprache gebracht und beschlossen, in der nächsten Zeit gefonderte Versammlungen der Rauher, Passierer, Scherer usw. einzuberufen, um darin die Maßnahmen zu beraten, die not- wendig seien, um eine materielle Besserstellung der betr. Tagelöhner zu erzielen. Nach einflin- diger Beratung wurde dann die Versammlung geschlossen.

Die Barbier- und Freizeuggeschäfte dürfen, da der 24. und 31. Dezember auf einen Sonntag fallen, an diesem Tage bis nachmittags 6 Uhr geöffnet sein. Die betr. Verfügung der Regierung macht aber zur Bedingung, das Ge- hilfen und Lehrlinge, die an diesen beiden Sonntagen über 2 Uhr nachmittags hinaus beschäftigt werden, entweder an einem der beiden Weihnachts- feiertage oder am Neujahrstag von aller Arbeit freizulassen sind.

„Eigenthändig abzugeben.“ Im Post- verkehr kommt es sehr häufig vor, daß auf Briefen und Postkarten vom Absender der Ver- merk „Eigenthändig abzugeben“, angebracht wird, weil man glaubt, daß nun die Sendung gar keinem anderen als dem Adressaten ausgehändig werden dürfe. Das ist aber ein Irrtum. Ge- wiß werden die Briefsteller einem solchermäßen ausgesprochenen Wunsche, wenn es sich eben machen läßt, gern entsprechen, aber verpflichtet dazu sind sie nicht. Anders dagegen ist es bei Einschreibsendungen, Sendungen mit Wertangabe und Postanweisungen; bei diesen Sendungen wird der Vermerk „Eigenthändig abzugeben“ stets berücksichtigt.

Ein unvorsichtiger Schuke, ein etwa 16jähriger junger Mann, hatte am Sonntag vor- mittag vor dem Nordtor das Wahlheur, anstatt der Spaten, denen er nachstellte, einen Kameraden durch einen Schuß aus einer Vogelflinte zu ver- wunden. Der Verletzte, der in den Unterschenkel getroffen war, mußte am Sonntag nachmittag zum Krankenhaus gebracht werden.

Neueste Nachrichten.

Der neue apostolische Vikar von Nordshani.

* Faderborn, 24. Nov. Der hl. Vater ernannte den Franziskaner Athanasius Güte von hier, der 23 Jahre lang Missionar in China war, zum Titularbischof und apostolischen Vikar von Nord- shansi. Die Bischofsweihe findet Ende November in der hiesigen Franziskanerkirche statt.

Die Verhältnisse der pfläzischen Bahnen.
* München, 4. Nov. Die bayerische Kammer der Abgeordneten hat am Samstag nach mehrstündiger Verhandlung die

Verstaatlichung der pfläzischen Eisenbahnen mit 110 gegen 16 Stimmen angenommen. Die Sozial- demokraten stimmten dagegen.

Pobjedonoszew Nachfolger.

* Petersburg, 1. Nov. Das Mitglied des Reichsrates, Fürst Obolensky, ist zum Ober- prokurator des hl. Synods ernannt worden. Der kommandierende General des Militärbezirks von Kasan, Kossitsch, ist in den Reichsrat be- rufen worden.

Die erste Maßnahme gegen die finnischen Unabhängigkeitsbestrebungen.
* Petersburg, 4. Nov. Das in Reval liegende Geschwader der Kriegsflootte wurde nach Helsingfors entsandt.

Witte und die Forderungen der Ausländer.
* Petersburg, 4. Nov. Graf Witte empfing gestern drei Mitglieder des Zentralstreikkomitees sowie den Präsidenten des Kongresses der Eisen- bahn-Delegierten und ermächtigte sie, alle Bahn- streikkomitees telegraphisch zu benachrichtigen, daß ihre Forderungen bewilligt würden. Heute findet eine Beratung von Eisenbahnangestellten über die Beendigung des Ausstandes statt. Die Post stellte heute nachmittag 1 Uhr den Abonnenten ihre Zeitungen wieder zu.

Die Amnestie in Rußland.

* Petersburg, 4. Nov. Der kaiserliche Am- nestie-Ukass zählt eine gewisse Kategorie politischer Verurteilter auf, die vollständig begnadigt werden. Bei anderen zu schweren Strafen verurteilten Personen treten große Straßerabsetzungen ein. Für politische Vergehen tritt vollständige Straf- losigkeit ein. Die Amnestie umfaßt auch die bis zum 30. Oktober gegen die Person des Kaisers oder Mitglieder des Kaiserhauses verübten Ver- brechen, sowie die Verbrechen der Teilnahme an zu Umsturzszwecken gebildeten Geheimgesellschaften.

Die Opfer der Unruhen in Rußland.

* London, 4. Nov. Der Petersburger Kor- respondent „des „Daily Express“ meldet, es werde amtlich zugegeben, daß große Verluste im ganzen Lande seit der Verkündung des kaiser- lichen Manifestes zu verzeichnen seien. In 50 der größten Städte Rußlands sind mehr als 1000 Personen getötet und über 10 000 verlegt worden

Theater-Spielplan

der vereinigten Stadttheater Böln

vom 6. bis 7. November 1905.

Neues Stadttheater.

Montag, 6.: Alessandro Stradella. — Cavalleria

ruskiana.

Dienstag, 7.: Siegfried.

Mittwoch, 8.: Aida.

Donnerstag, 9.: Tisfand.

Freitag, 10.: Hoffmanns Erzählungen.

Samstag, 11.: Carmen.

Sonntag, 12.: Der Prophet.

Altes Stadttheater.

Montag, 6.: Dagland.

Dienstag, 7.: Der Peter.

Mittwoch, 8.: König Richard III.

Donnerstag, 9.: Der Wibelpele.

Freitag, 10.: Der Peter.

Samstag, 11. (zum ersten Male): Stein unter Steinen.

Sonntag, 12.: Nachmittags Rosenmontag.

Abends: Stein unter Steinen.

Stadttheater Düsseldorf.

Montag, 6. Nov.: Zum erstenmale. Um Seinetwillen.

Dienstag, 7. Nov.: Der Postillon von Conjeumeau.

Phantasien im Bremer Ratstheater.

Mittwoch, 8. Nov.: Um Seinetwillen.

Donnerstag, 9. Nov.: Der Raub der Sabinerinnen.

Freitag, 10. Nov.: Lohengrin.

Samstag, 11. Nov.: Die Räuber.

Sonntag, 12. Nov.: 11 Uhr: Matiné. Nachmittags: Cyprionne. Abends: Carmen.

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) ist ein seit langen Jahren in unzähligen Haushaltungen er- probtes, wirklich vorzügliches Waschmittel. Es besteht in der Hauptsache aus einer Kernseife bester Qualität und enthält, wie die Analysen bedeutender Chemiker festgestellt haben, keinerlei Bestandteile, die schädlich auf die Wäsche wirken könnten. Bei Verwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver erhält man ohne Rasenbleiche blendend weiße Wäsche. Ueber die Anwendung belehrt die jedem Pakete aufgedruckte Gebrauchsanweisung. In der aus Dr. Thomp- son's Seifenpulver hergestellten Range löst sich der Schmutz ohne viel mühsames Reiben von selbst. Man spart daher bei größter Schonung der Wäsche Arbeit, Zeit und Geld. Die Wäsche erhält durch Dr. Thompson's Seifenpulver einen angenehmen frischen Geruch. Auch zum Reinigen der Hände nach grober, schmutziger Arbeit und zum Rei- nigen und Scheuern beim Hausputz gibt es kein besseres Mittel. Dr. Thompson's Seifenpulver kann daher jeder Hausfrau aufs Beste empfohlen werden. Es ist zu haben in den meisten Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen- geschäften. Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, achte man genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und auf die Schwanmarke „Schwan“.

Zur gefl. Beachtung!

Mit Rücksicht auf den rechtzeitigen Versand unseres Blattes sehen wir uns genötigt die Inseraten-Annahme nachmittags 5 Uhr

zu schließen. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten daher dringend, uns Ihre Auf- träge möglichst schon vormittags übermitteln zu wollen.

Die Expedition.

Mütterverein St. Georg.

Dienstag 1/9 Uhr hl. Messe für die Frau Johanna Kaufmann.

Verzeichnis

der im hiesigen Bestellbezirk befin- den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen.

1. Im Ortsbestellbezirk:

B. Kammer, Nobelfstr.
Wwe. Ball, Schreibwaren, Nobelfstr.
G. Gebbing, Gastwirt, Wäldnerstr.
J. Terstegge, Raderstr.
Joh. Kettler, Schwannstr. 801/1.
L. Hitzsch, Münsterstr. 74.
W. Wiene, Lützenstr. 1.
Wwe. Hogenkamp, Hogenkampstr.
G. Sielen, Wirt, Westend 650.
Decker, Kaufmann, Nobelfstr.
Sondermann, Kaufmann, Eintrachtstr.

2. Im Landbestellbezirk:

Oberbeck, Gastwirt, Wäldnerstr.
Denning, Gastwirt, Barloerweg.
Ostenbeck, Kaufmann, Hochfeld.
Dehnen, Gastwirt, Werther Chaussee.
Joseph Jungkamp, Werderstr. 8.
Joseph Reule, Gastwirt, Frankenstr.
Bocholt, den 2. Oktober 1905.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Das Einwohner-Meldeamt, so- wie die Geschäftszimmer für Militär-, Invaliden- und Unfallsachen be- finden sich vom 3. November 1905 ab in dem Hause Nebenstraße Nr. 2 (unten). Die Dienststunden für das Ein- wohner-Meldeamt sind vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2/4 bis 5 Uhr. Von 5 Uhr ab ist das Meldeamt für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Bocholt, den 30. Oktober 1905.

Der Bürgermeister:

J. B.

Der Beigeordnete:

Diockmann.

Eichen-Verkauf.

Am Montag, 13. November cr., vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Johann Stockhorst in Wertherbruch

66 Parz. schwere, gerad- schäftige Eichen, zu See- pählen, Karbörrien, Bau- und Kuppelholz geeignet,

öffentl. auf Kredit verkaufen. Die Eichen stehen hinter dem Hause in der Nähe der Wirtschaft Snelting in Seelen.

Haltern. Week.

Leistungsfähige

Butter-Großhandlung

in der Provinz Hannover sucht geeigneten

Vertreter,

welcher bei den besseren Geschäften gut eingeführt ist. Off. erb. u. J. E. 7594 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Buchon & Bercker, Develaer (Aheul.).

Verleger des Heiligen Apostolischen Buches.

Für Brautleute!

Myrtenkranz. Ein geistlicher Brautführer und Andachtsbuch für die christliche Braut. Von P. A. J. Dohler, Ord. fr. m. Ausgabe Nr. I. Zweite Auflage. 645 Seiten. 78: 127 mm. Nr. Cr = Kalito, Kofschmitt, M. 1,75. Ausgabe Nr. II. 578 Seiten. 67: 112 mm. Zweite Auflage. Handliches Format. Vor- nehme Ausstattung. Nr. GIII = Kalito, Goldschmitt, runde Ecken, M. 1,50.

Dieses Gebetbuch ist ein sehr passendes Geschenk für Bräute und Neuvermählte, überhaupt für verehelichte Frauen, voll von den nützlichsten Lehren. Derartige Gebetbücher sollten viel eifriger in die Praxis ein- geführt und unsern Ehegatten in die Hände gespielt werden, da sonst der nötige Unterricht für diesen so wichtigen Stand meist unentgelt bleibt. Das Buch in der Hand der Braut redet sich leichter, als der Katechet dem zu unterweisenden Mädchen gegenüber.

„Theologisch-praktische Monatschrift“, Passau.

Gebetbuch für die kath. Männerwelt. Von Dr. J. J. A. n. t. e. l. l. e. r, Pfarrer. Zweite umgearbeitete Auflage. 528 Seiten. 67: 112 mm. Nr. Cr = Kunstleder, Kofschmitt, runde Ecken, M. 1,50.

Ein wahrhaft köstliches Büchlein, von dem wir nur wünschen können, es möchte in der Hand recht vieler katholischer Männer zu finden sein zum Segen für sie und ihre Familien. Die belehrenden Ermahnungen, wie sie vorliegendes Buch in klaren Sätzen bietet, werden jeden katholischen Mann zur Erfüllung seiner verantwortungsvollen Aufgaben anspornen. Auch die angefügten Andachtsübungen sind dem großen Zwecke, der Heiligung der kath. Männerwelt sehr angemessen. Caritas, Freiburg.

In feineren Einbänden, größte Auswahl, zu entsprechenden Preisen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Sie schmecken

wirklich köstlich, die bekannte Delicatess-Margarine „SOLO IN CARTON“, und ist von bester Butter nicht zu unterscheiden.

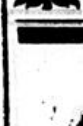
Jedes Paket ist mit Qualitäts-Garantie versehen; hierauf achte man beim Einkauf von

SOLO IN CARTON

Gold-Füllfedern

empfehlen

J. & A. Temming.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Ächtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Unterhaltungs-Spiele

in reichhaltiger Auswahl empfehlen

J. & A. Temming, Bocholt, Nordstrasse.

Enorme Vorräte!



Pelz-Collier	schwarz Samit	1 48
	fabelhaft billig:	
Pelz-Collier	75 cm lang,	2 65
	besonders preiswert:	
Pelz-Collier	eleg. Rafé-Samit	4 25
	mit hübschen Schweißsen:	
Pelz-Collier	mit breitem Kragen	7 50
	115 cm lang:	
Pelz-Collier	bessere Genres	9 75
	55, 88, 27, 20, 16, 13,	
	usw.	

S. B. Löwenstein.

H. Hettlage

Münster i. W.

Ludgerstrasse 77/78. Marievenstrasse 1.

Die neuesten

Erzeugnisse

H. Hettlage

Münster i. W.

Ludgerstrasse 77/78. Marievenstrasse 1.

in Herren- u. Knaben-Garderoben in Damen- u. Mädchen-Konfektion
für die Herbst- und Winter-Saison sind in grösster Reichhaltigkeit vorrätig.

Ich empfehle:

Herren-Paletots	aus dunklen und halbhellen Herbst- und Winter-Stoffen, hochlegant	9.00—30.00
Herren-Paletots	das Beste an Stoffen und Verarbeitung, sitzend wie feinste Maßkonfektion	33.00—50.00
Herren-Anzüge	halbschwer und schwer aus solidem Burgin, für derbe Arbeits-Anzüge besonders geeignet	10.00—30.00
Herren-Anzüge	aus allerbesten Stoffen mit besten Zutaten, vorzüglich sitzend	35.00—48.00
Gehrod-Anzüge	aus tief schwarzem Drapsee und Kammgarn, Rod- und Gehrod-Fasson, Ersatz für Maß	27.00—60.00
Loden-Joppen	aus schwerem Winterloben, auch in Falten-fasson, in diversen Farben, ganz gefüttert	4.50—25.00
Herren-Capes	in grau, mode und grünlichen Loden-Qualitäten	11.00—25.00
Anaben-Paletots	in grösster Auswahl aus besten Stoffen	3.50—16.00
Anaben-Anzüge	schöne Blusen- und Jaden-Fasson in jeder Stoffart	1.95—13.00
Anaben-Capes	in blau und grau Loden	
Herren-Hosen	aus schwerem Burgin, Cheviot und Kammgarn, sehr solid gearbeitet	2.70—15.00

Ich empfehle:

Chite schwarze u. farbige Saccos	Mt.	7.50	9.50	12.50	70.00
Anliegende Jacketts u. Paletots		16.50	22.50	27.50	90.00
Bornehme lange lose Paletots		17.50	24.00	28.00	60.00
Zuifenform, Neuheit der Saison		24.00	30.00	36.00	100.00
Astrachan-Jacketts		18.00	24.00	32.00	60.00
Astrachan-Paletots		28.00	36.00	48.00	90.00
Schwarze Kragen		11.00	15.00	18.00	60.00
Astrachan-Kragen		25.00	38.00	44.00	60.00
Sacco-Kostüme		18.00	24.00	30.00	65.00
Anliegende Kostüme		24.00	30.00	38.00	100.00
Blusen- und Bolero-Kostüme		16.00	22.00	28.00	50.00
Kostüm-Röcke, schwarz		4.75	7.50	11.00	80.00
Fußfreie Sport-Röcke		3.15	4.25	7.10	32.00

Pelz-Colliers
0.95, 1.50, 1.85, 2.25—140.00

Blusen
in Seide, Wolle, Sammet.

Unterröcke
2.25, 3.00, 4.00, 5.00—40.00.

Paletot-Kostüme, Kostüme mit Schneidertaille, Havelocks, Plüsch-Paletots, Golf-Kragen, Uebergangs-Paletots, Theater-Mäntel und Capes, Schwarze Kleider. Backfisch- und Kinder-Konfektion.

Grösste Auswahl: Auch für sehr schlanke und extra corpulente Herren.

Spezialität: Frauen-Paletots, Frauen-Kostüme, Frauen-Kragen, für ganz starke Damen passend.

Beste Verarbeitung aller Genres. — Einzlig dastehende Preiswürdigkeit. — Vielseitigkeit der Auswahl sind Vorzüge meiner Spezial-Konfektionsgeschäfte.

In Münster i. W., Bielefeld, Hamm, Hagen
Westfalens
Grösste Spezial-Konfektionshäuser.

H. Hettlage,
Münster i. W.,
Ludgerstr. 77/78, Marievenstr. 1.

In Münster i. W., Bielefeld, Hamm, Hagen
Westfalens
Grösste Spezial-Konfektionshäuser.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemeinde Bocholt belegene, im Grundbuch von Bocholt — Band 115 Blatt 42 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Ferdinand Koch zu Bocholt eingetragene Grundstück Flur 51 Nr. 265/25 — Kreuzstraße — Hofraum — groß 13,22 Ar, mit a) Wohnhaus, Nutzungswert 885 M., b) Schuppen, c) Lagergebäude,

am 22. Dezember 1905,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2 — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Oktober 1905 in das Grundbuch eingetragen.
Es ergehen die Aufforderungen des § 57, No. 4 und 5 der Z.-V.-O. Bocholt, den 1. November 1905.

Königliches Amtsgericht.

Kanadische Heimstätten.

Vielfachen Anfragen gegenüber sei hierdurch bekannt gegeben, daß in Kanada tatsächlich über 400 Millionen Acres oder mehr als 625 Millionen Morgen freies Land vorhanden sind. — Hieron gibt die Kanadische Regierung jedem mindestens 18 Jahre alten Einwanderer 100 Acres oder 250 Morgen fruchtbares Weizenland als Eigentum.

The Farmer's Auxiliary Association 13 Charing Cross, London, England.

Wichtig für jede Haushaltung!

Sieben erschienen:

Lehrbuch für Dienstmädchen

in bürgerlichen und vornehmeren Häusern.

Von Elise Keltlinger.

Preis brosch. 75 Pfg., Kart. 1.— M., geb. 1.30 M.

Ferner empfehlen wir:

Das ABC des Hauswesens.

Praktische Winke und Ratsschläge für Frauen und Töchter.

Preis geb. 1.50 M.

J. & A. Temming,

Buchhandlung.

Schrankspitzen

In verschiedenen Dessins

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Sanatorium Bremen

— Rotenburgerstr. 1 —

Lupus, Krebs,

Greifschichten, Hauttuberkulose, Hautkrankheiten, Fisteln. — Behandlung ohne Operation nach langjähr. erprobter Methode. Prospekt u. Broschüre mit Berichten von Ärzten u. gratis. Dirig. Arzt Dr. med. Ad. Meier.

Namenstags-

Geschenke

in grosser Auswahl

empfehlen

J. & A. Temming,

Buchhandlung.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbedachten Traubenweines empfehle ich meinen garantiert unverfälschten

1903er Rotwein im Faß von ca. 30 Liter an 58 Pfg. per Liter und in Flaschen von 12 Lit. an 60 Pfg. pr. Lit., von ca. 1/4 Liter (einfachste Glas). 2 Probefläsch. versend. ich pr. Post. Preisliste frei.

Karl Th. Gehmen, Coblenz a. Rh. 542.

Erhält wiederum einen Wagon besonders guttuchender

Speisefartoffeln

100 Pfund 2.80 M.,

Spind 27 Pfg.

Fritz Blömker.

NB. Preise sind steigend.

Blüß-Stauffer-Ritt

unabertroffen zum Ritten

gerbrochener Gegenstände.

Zu haben bei

Geschw. Höpfer, Drogerie.

Fieberthermometer

empfehlen

Peter Rolf am Markt.

Mießner-Dee

Achtung! Kreuzkapelle. Achtung!
Großer Abchlag!

Fleischhalle (erste Bude links) an der Kreuzkapelle.

Von heute an verlaufen wir täglich an der Kreuzkapelle von morgens 8 bis nachmittags 5 1/2 Uhr:

Prima frisches Rindfleisch mit Knochen per Pfund 50 Pfg.

ohne " " " " " " 65

Prima frisches Schweinefleisch mit Knochen per Pfund 60 Pfg.

ohne " " " " " " 65

" Gefälzenen hiesigen Speck per Pfund 60 Pfg.

Geräucherten " " " " " " 60

Schinken, Speck und Roulchinken

stets vorrätig.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Spier & Prinsen,

Aalten (Holland).

Liebe Freunde und Freundinnen!

vergesset zum Armenheiden-Monat nicht den Kirchenbettel in Fürstenwalde a. b. Spree, der täglich eurer und eurer verstorbenen Angehörigen gesendet im hl. Wokopfer. Selbst mir vollenden, was wir begonnen haben. O Königin des hl. Rosenkranzes, hilf mir bitten!

Fürstenwalde a. b. Spree. Pfarrer Szillus.

Kriegsklänge.

6 charakteristische Vortragsstücke für Klavier zu 2 Händen.

No. 1 Kavallerie-Marsch von Karl Wilhelm (erleichtert). No. 2 Die Schlacht bei Königgrätz von Theodor Oesten (Gr. Schlachtenpotpourri). No. 3 Artillerie-Marsch von Arnoldo Sartorio. No. 4 Galopp militaire von Charles Mayer. No. 5 Kriegsraketen von August Conrad (Vaterlandsliederpotpourri). No. 6 Siegers Heimkehr von Franz Laaf.

No. 1—6 in einem Bande Mk 1.—. Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—. P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Zu verpachten

ein ca. 900 Auten großes, abgeholztes, aber noch nicht ausgerodetes

Grundstück

an d. Dingener Chaussee im ganzen oder in Teilen zu Martini 1905.

Der Kirchenvorstand von St. Joseph: Jürgens, Pfarrer.

St. Joseph.

Kirchenfeuer-Empfangstermine

am 6., 7., 8., 9., 10. u. 13. Nov. nur vormittags.

Der Rendant.

Freiwillige Gesellen-Feuerwehr.

(Steigerabteilung).

Heute, Montag, den 6. ds. Mts., abends 1/2 Uhr:

Übung.

Das Kommando.

Münchener Bierfest.

Sämtliche Damen werden zu dem Fest eingeladen. Die Festung der Bläse und weiterer Besprechungen auf Dienstag nachmittag 5 Uhr zum Schützenhaufe gebeten.

Das Vergnügungskomitee.

Ein älteres, kath. Fräulein, im Hauswesen, Nähen und Plüden, sowie in der Krankenpflege erfahren,

sucht Stellung als Haushälterin

zum 1. Mai 1906 in einem kleinen, ruhigen Haushalt.

Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Zum Seingarnspulen

suche ich geübte

Person

für halbe Tage gegen guten Lohn.

Wo, zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Bäckergehilfe

für dauernde Arbeit auf sofort gesucht.

Wo, zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein

Arbeiter

zum Schmirnen der Webstühle u. dergl. Arbeiten gesucht.

Wo, zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Tüchtige

Weber

gesucht von

Ferd. Schüring.

Badenlokal

mit oder ohne Wohnung

zu Mai 1906 zu vermieten.

Jos. Wendholt, Nordstraße 28.

Ein junger Kaufmann sucht

2 möblierte Zimmer

mit Frühstück möglichst gleich zu mieten.

Offerten unter H. R. an die Exped. dieses Blattes.

Unterwohnung

von 2 Zimmern sofort zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Arbeiterwohnung

zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Portemonnaie

mit Geld gefunden.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Brillant-Stein

aus einem Ring verloren von Markt bis Friedenstraße. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Näheres in der Expedition d. Bl.